

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Platt

für die

Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

Nro. 41.

Montag den 6. April

1846.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

(Gläubiger-Vorladung.)

In der rechtskräftig erkannten
Santfache der

Catharina Stegmaier,

ledig und volljährig von Hummel-
bühl, Gemeinde-Verbands

Durlangen,

hat man zur Schulden-Liquida-
tion, verbunden mit dem Ver-
suche eines Borg- oder Nachlaß-
Vergleiches, Tagfahrt auf

Montag den 20. April 1846.,

Vormittags 7 1/2 Uhr,

anberaumt. — Hierbei haben die
Gläubiger und Bürgen, so wie
alle diejenigen, welche aus irgend
einem Grunde Ansprüche an die
Masse zu machen haben, auf dem
Rathhause zu Zimmerbach mit allen
sich auf ihre Ansprüche be-
ziehenden Urkunden zu erscheinen,
oder sich durch rechtsgültig bevoll-
mächtigte Sachwalter vertreten zu
lassen. Falls kein Anstand vor-
waltet, können auch die Ansprüche
schriftlich angemeldet und ausge-
führt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so
wie in Hinsicht auf die Bestätig-
ung des Güterpflegers und die
Genehmigung des Verkaufs der
Masse wird von den Gläubigern,
welche sich hierüber weder schrift-
lich, noch mündlich erklären, an-
genommen, daß sie der Mehrzahl
der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige ge-
kommenen Forderungen werden in

der nächsten Gerichtssitzung von
der Masse ausgeschloffen.

Den 20. März 1846.

K. Oberamtsgericht.
Straub.

L o r c h.

(500 fl. auszuleihen.)

Von dem Fonds des neu zu
errichtenden Diaconats Welzheim
liegen gegen 4 pCt. Zinsen und
zweifache Versicherung in Liegen-
schaften —: 500 fl. zur alsbal-
digen Ausleihung parat.

Den 3. April 1846.

K. Kameralamt.

D e u t e n h o f,

Schultheißerei Spraitbach.

(G l ä u b i g e r - A u f r u f.)

Da die Relikten des gestorben-
en Gottfried Kuhn, gewesenen
Maurers zu Deutenhof, in der
Vermeinung stehen, als möchten
ihnen die Schulden ihres Vaters
nicht sämmtlich bekannt sein und
dießfalls auf einen öffentlichen
Gläubiger-Aufruf angetragen ha-
ben, so werden alle diejenigen,
welche an die Gottfried Kuhn'sche
Verlassenschafts-Masse Forderun-
gen oder sonstige Ansprüche zu
machen haben, die von ihnen nicht
bereits zur Anzeige gebracht sind,
hierdurch aufgefordert, solche bin-
nen 15 Tagen bei dem Gerichts-
Notariat unverzüglich zur Anzeige
zu bringen, widrigenfalls die sich
nicht anmeldenden Gläubiger Ge-
fahr laufen würden, bei der oben-

berührten Verlassenschafts-Ver-
weisung nicht beachtet zu werden.

Gmünd, den 30. März 1846.

K. Gerichts-Notariat.

G m ü n d.

Die Kirchen- und Schulpfleg
gibt um die Revierpreise

350 Stück Baumpfähle und
1600 Bohnensteden

ab. Die Liebhaber dazu wollen sich
in Bälde bei der Wald-Inspektion
melden.

Am 1. April 1846.

Kirchen- u. Schulpfleg.
Ruber.

G ö g g i n g e n.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Die zur Santmasse des Fried-
rich Schäuße, Zieglers dahier,
gehörige — in diesem Blatte
Nro. 26. und 36. von 1846.
näher beschriebene Liegenschaft wird

Mittwoch den 8. April,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier zum
wiederholten Verkauf gebracht, wo-
zu die Kaufsliebhaber, Auswär-
tige mit Prädikats- und Ver-
mögens-Zeugnissen versehen, ein-
geladen werden.

Den 30. März 1846.

Schultheiß Funk.

G r o ß d e i n b a c h.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Aus der Santmasse des Michael
Abele, Tagelöhners dahier, wird
folgende Liegenschaft, und zwar:

ein zweistöckiges Wohnhaus
sammt Scheuer und Viehstall
unter einem Dach;

$\frac{7}{8}$ Mrg. 24 Rth. Garten und
Länder,

$2\frac{7}{8}$ " 17 " Acker,
 $2\frac{3}{8}$ " 13 " Wiesen,
 $4\frac{4}{8}$ " 29 " Waldungen,

am Donnerstag den 9. April,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im öffent-
lichen Aufstreich verkauft, wozu
Kaufsliebhaber mit dem Bemer-
ken eingeladen werden, daß un-
bekannte sich mit Vermögens- und
Prädikats-Zeugnissen zu versehen
haben.

Den 30. März 1846.
Gemeinderath.

Vorderlinthal,
Schultheiserei Spraitbach.
(Liegenschafts-Verkauf.)
Die in der Gantmasse des ledi-
gen Johannes Müller zu Vor-
derlinthal vorhandenen Realitäten
werden

Donnerstag den 16. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gemeinderathszimmer zu Sprait-
bach zum Verkauf gebracht.
Hiebei wird bemerkt, daß die-
ses der letzte Verkauf ist und daß
nach geschlossener Verhandlung
kein weiteres Angebot mehr an-
genommen wird.

Kaufsliebhaber, Auswärtige
mit Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen versehen, werden ein-
geladen.

Die Realitäten sind:
der 4te Theil an einem zwei-
stöckigen Wohnhaus sammt
Scheuer und Stall unter ein-
em Dach, mit gewölbtem
Keller;
die Hälfte an 15,7 Rth. Gras-
und Baumgarten;
2 Mrg. 16,0 Rth. Acker;
 $1\frac{1}{8}$ " Wiesen;
 $\frac{1}{8}$ " Waldung.
Den 2. April 1846.
Schultheiß Haller.

Zimmerbach,
Schultheiserei Durlangen.
(Liegenschafts-Verkauf.)
Die zur Gantmasse des Josef
Dcker, Bürgers und Speisewirths
zu Zimmerbach, gehörigen Liegen-
schaften, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhause
sammt Scheuer und Stallung
unter einem Dach, nebst der
Hälfte an einem dabei be-
findlichen Back- und Wasch-
haus mit eingerichteter Brannt-
weinbrennerei;

Güter:

$\frac{5}{8}$ Mrg. 35,8 Rth. Gras- und
Baumgarten beim Haus;
29 Rth. Länder;
 $8\frac{3}{8}$ Mrg. 11,1 Rth. Wiesen;
 $12\frac{1}{8}$ " 33,3 " Acker;
 $4\frac{4}{8}$ " 25,0 " Waldung,
werden

Samstag den 18. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gemeinderathszimmer zu Zim-
merbach zum öffentlichen Verkauf
gebracht.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit
Prädikats- u. Vermögens- Zeug-
nissen versehen, wollen sich bei
dieser Verhandlung einfinden.
Den 19. März 1846.
Schultheiß König.

Hummelbühl,
Schultheiserei Durlangen.
(Liegenschafts-Verkauf.)
Die in der Gantmasse der ledi-
gen Catharina Stegmaier zu
Hummelbühl vorhandene Liegen-
schaft, bestehend in

Gebäuden:
die Hälfte an
einem einstöckigen Wohnhaus
und Scheuer unter einem
Dach;

Güter:
die Hälfte an
 $2\frac{1}{8}$ Jchrt. weniger 4 Rth.
beim Haus,
1 Mrg. Wiesen auf dem Bach,
wird am

Samstag den 18. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gemeinderathszimmer zu Zim-
merbach nach den Vorschriften des
Exekutions-Gesetzes verkauft. Zu
dieser öffentlichen Verkaufs-Ver-
handlung werden die Liebhaber,
auswärtige mit Vermögens- und
Prädikats- Zeugnissen versehen,
eingeladen.

Den 20. März 1846.
Schultheiß König.

Rechberg.
Die in No. 26. 30. und 35.
dieses Blattes näher beschriebene

Liegenschaft des Michael Bied-
lingmaier, Bauers in der Zwieg-
fling, Gem Bez. Rechberg, wird
am Dienstag den 28. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,
wiederholt verkauft werden. Die
Verkaufs-Verhandlung findet in
dem gewöhnlichen Geschäftslokal
zu Hinterweiler Rechberg statt,
wozu hiemit Kaufsliebhaber ein-
geladen sind.

Den 3. April 1846.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Scherr.

Alsdorf.
(Frucht-Verkauf.)
An ferndigem Haber wird zum
Verkaufe ausgesetzt:
auf dem Fruchtkasten hier
70 Scheffel,
zu Wischgoldingen 160 " "
Den 4. April 1846.
Freiherrl. v. Holz'sches
Rentamt.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Heute —
Montag den 6. April,
Nachmittag um 2 Uhr,
verkaufen die Erben des verstor-
benen Stadtraths und Kaufmanns
Michael Köhler in dessen ehe-
maliger Behausung im öffentlichen
Aufstreich:
6 Gannter,
1 Faß von 14 Eimer 4 Jmi,
1 " " 13 " "
1 " " 11 " "
1 " " 8 " "
nebst verschiedenem Haus-
rath,
gegen baare Bezahlung, wozu man
die Kaufsliebhaber höflichst einladet.

G m ü n d.
Ruhrer Steinkohlen empfiehlt
G. Wecker.

G m ü n d.
Das heilige Grab ist zu
sehen bei Cajetan Galach,
wohnhaft bei Conrad Wezen-
maier in der Rinderbacher-
Gasse.

Die gefährlichen Bräute.

(Fortsetzung.)

Nach Verlauf von anderthalb Stunden schwankte ich an Junghänel's Seite, von dem verwünschten Aberlaß noch ziemlich ermattet, durch die höchst angenehme Besingung von Wiesenthal.

„Ich gehe Ihnen wohl zu rasch?“ frug mein Begleiter, welcher die Anstrengung bemerkte, mit der ich folgte.

„Allerdings,“ war meine Antwort, „ich fühle mich noch etwas angegriffen.“

Junghänel blieb stehen und versetzte im aufrichtigen, theilnehmenden Tone:

„Mein armer Freund, daß Sie auf Ihrer Vergnügungsreise Ihr Blut lassen sollten, hätten Sie sich gewiß nicht träumen lassen.“

„Daß ich es offen gesteh,“ erwiderte ich, „nein!“

„Ich begreife auch nicht,“ fuhr der Amtsrath fort, „welch ein böser blutgieriger Geist mit einem Male in meine Töchter gefahren ist. Ich muß Ihnen offen gestehen, daß sie sonst die sanft- und gutmüthigsten Geschöpfe von der Welt sind.“

Ich konnte dieß nicht finden.

„Gleichwohl müssen Sie sich,“ sprach Junghänel entschuldigungsweise weiter, „wirklich in Gefahr befunden haben. Emilie hat einen scharfen Blick und hätte außerdem gewiß nicht den Aberlaß unternommen.“

„Ach, gehen Sie doch,“ erwiderte ich, „was soll mir denn gefehlt haben? — Höchstens hatte mich die desperate Zahnoperation etwas verstümmt.“

„Nun, ein kleiner Aberlaß,“ meinte der Amtsrath, seine Tochter fortwährend entschuldigend, „von einem umsichtigen Arzte verordnet und mit sicherer Hand ausgeführt, hat noch Niemanden Schaden gebracht. Hier bin ich ganz ruhig.“

Der sonderbare Mann schien nach und nach alle Dummheiten seiner Töchter noch höchst nützlich und weise zu finden. Ich glaube, sie hätten mir können den Kopf abschneiden, — es wäre ihm gar nicht außer der Ordnung gewesen.

„Und was den herausgenommenen Zahn anbelangt,“ fuhr Junghänel fort, „so können Sie wahrhaftig froh sein, daß sie den Kerl los sind. Ich habe ihn genau untersucht und muß Emilien vollkommen beipflichten, wenn Sie ihn für angegangen erklärte. Ich glaube kaum, daß er noch ein Jahr gehalten hätte.“

Dieser Trost konnte mir wenig helfen. Wenn dieser Zahn nicht gesund war, so weiß ich nicht, was gesund heißt. Und gesetzt auch, es ist zweckmäßig, einen kranken Zahn herauszubringen, so wartet man mit dieser niederrächtigen Operation wenigstens, bis man durch Schmerzen dazu gezwungen wird. Mein verlornen Backenzahn hat mir aber im Leben nicht weh gethan.

Ich durchforschte nicht ohne Besorgniß meinen ganzen Gesundheitszustand und überlegte mit Sorgfalt, ob vielleicht noch ein Uebel an mir vorhanden wäre, welches die Aufmerksamkeit Dieffenbach's auf sich ziehen könne; denn dann war ich nicht sicher, daß mir eine neue Operation bevorstand. —

Ich begann mit dem Kopfe und stieg abwärts zu den Füßen, untersuchte wie ein sorgsamer Hausvater mit Genauigkeit und Sorgfalt und fand zu meiner Freude Alles im besten Stande. Es war nichts aufzufinden, was bei Emilien Verdacht und Aergerniß hätte erwecken können.

(Fortf. folgt.)

Anleitung zum Kartoffelbau.

(Fortsetzung.)

c) Ist die Aufbewahrung schon wichtig wegen guter Erhaltung der Verbrauchskartoffeln, so ist sie noch wichtiger wegen guter Erhaltung des Saatgutes. Man vermeide besonders starke Erhizung (Gährung) der in Kellern oder Mieten aufbewahrten Haufen; man mache von den Saatkartoffeln lieber kleinere Mieten, und decke die in Mieten aufbewahrten im Frühjahr zeitig ab, und bringe sie an kühle luftige Plätze. Zeigt sich Neigung zum Ausschlagen der Keime, so müssen sie ungearbeitet oder besser umgelesen, und die mit sehr stark ausgetriebenen Keimen müssen auf die Seite gethan werden; denn jede Kartoffel, welche schon sehr starke Keime getrieben hat, ist schlechter zur Saat. Besonders ist bei Kartoffeln, welche in der Aufbewahrung etwas gesitten und Neigung zur Trockensäule haben, große Vorsicht nöthig. Man vermeide namentlich auch die zur Saat bestimmten Kartoffeln vorher in der Sonne auf Haufen ausgeschüttet, oder in Säcken längere Zeit liegen zu lassen.

d) Eine neuerer Zeit empfohlene Weise, gute Saatkartoffeln zu ziehen, verdient Nachahmung. Man hält etwas Saatkartoffeln in einem möglichst kühlen und trocknen Keller bis zum Augustmonat zurück, und legt diese nun auf einige Gartenbeete in Reihen, und behandelt sie später wie andere Kartoffeln. Sie kommen vor Winter häufig noch zur Blüthe und werden im Spätherbst sehr hoch angehäufelt, so daß das Kraut dann fast bedeckt ist. Wenn es anfängt zu frieren, so werden die Kämmen mit Pferdemist und Laub bedeckt, damit die Kartoffeln nicht erfrieren. Diese Decke wird gegen das Frühjahr wieder abgenommen, und im April nimmt man die zwar nicht sehr großen, aber sehr schönen sogenannten Winterkartoffeln heraus, die nun ein ganz vorzügliches Saatgut abgeben, aus dem man reichliche Erndten guter, gesunder Kartoffeln erhält.

e) Endlich haben wir des Erziehens von Saatkartoffeln aus dem Saamen der Kartoffeln zu gedenken. Ist es auch noch nicht erwiesen, daß durch das stete Fortpflanzen mittelst der Knollen die Kartoffelpflanze in ihrer Fortpflanzungs- und Ertragsfähigkeit geschwächt sei, so haben wir den bei der Cultur und bei der Behandlung der Saatkartoffeln begangenen Fehlern doch gewiß manche der Rückschritte zuzuschreiben, die der Kartoffelbau neuerer Zeit gemacht hat. Es kann darum nur rathsam sein, von Zeit zu Zeit die Kartoffeln aus Saamen zu verjüngen, und wenn die Nachzucht daraus auch nicht vor Krankheiten unter

allen Umständen gesichert ist, *) so hat man doch neuerer Zeit viele Erfahrungen gemacht, welche bewiesen haben, daß man von den Kartoffeln, die aus Saamen gezogen waren und zur Saat gebraucht wurden, eine reichlichere und bessere Erndte erzielte, als von den von Alters her aus den Knollen fortgezogenen Saatkartoffeln. Insbesondere gehören hierher die von Albert im Anthak'schen und von Linzmann in Schlesien bekannt gemachten Resultate.

Daß man zu dem Ende die reifsten und schönsten Saamenäpfel auswählen und sie liegen lassen soll, bis sie ganz weich geworden, und daß man sie alsdann im Wasser zerdrücken, den Saamen auswaschen und trocknen und bis zur Saat aufbewahren soll, ist schon längst bekannt. Dagegen hat die Erziehung aus Saamen in den letzten Jahren dadurch einen großen Fortschritt gemacht, daß man die Pflanzen von den im April in Gartenland in Reihen ausgesäeten Saamen, nachdem sie handlang geworden, auf den Acker verpflanzt, ganz so, wie ich es früher für die von den in Saamenbeete gelegten Knollen gezogenen Pflanzen angegeben habe. Der Finanzrath Albert gibt sogar an, daß er von den aus Saamen gezogenen, Anfangs Juni verpflanzten Kartoffelpflanzen gleich im ersten Jahre bessere Erndten erhalten habe, als von den ausgelegten Knollen. Jedenfalls ist diese Saamenzucht mittelst der Pflanzung aller Beachtung werth, besonders auch in diesem Jahre, und wer irgend Gelegenheit hat, Kartoffelsaamen zu erhalten, sollte nicht unterlassen, Versuche damit zu machen. (Schluß folgt.)

Allgemeine Chronik.

Stuttgart. Auf der württemberg. Staats-Eisenbahn fuhren im Merz d. J. zwischen Cannstatt und Eßlingen 33,268 Personen (7620 mehr als im Febr.) Die Einnahme betrug 4847 fl. 36 fr. (1116 fl. 54 fr. mehr als im Febr.)

In Berlin lebt bekanntlich der Erfinder der „Stiftstiefeln;“ er ist ein Schleswig-Holsteiner, Namens Andersen, ein schlichter Schuhmachermeister von altem Handwerksbrauch, welcher, obwohl er 30 bis 40 Gesellen hat, dennoch in seiner Werkstatt sitzt und näht und hämmert wie alle Uebrigen um ihn her. Im vorigen Jahre hatte derselbe einem aus Dänemark ihm zugesendeten Militärschuhmacher die neue Erfindung beigebracht, ohne, wie er dieß immer thut, dafür ein Entgelt zu nehmen. Vor einigen Tagen erhielt nun Meister Andersen einen Besuch von einem hiesigen k. dänischen Gesandtschafts-Attache, welcher ihm als Geschenk Sr. Maj. des Königs von Dänemark

*) In Hohenheim konnten wir an einigen aus Saamen gezogenen kleinen Kartoffeln die Krankheit bemerken; besonders aber war sie bedeutend unter den ersten Nachkommen von den 1844. aus Saamen gezogenen, 1845. dann ausgelegten Knollen.

eine kostbare goldene Dose übergab. „Die Dose,“ sagte der Diplomat, „schickt Ihnen der König von Dänemark, die Prise hat unser Kriegsministerium hineingelegt.“ Die Prise bestand aus 20 Friedrichsd'or.

Auf der Saar zwischen Saarlouis und Enzdorf war am 27. Merz die daselbst überfahrende Fähr, mit einer bedeutenden Anzahl Menschen, meistens Frauen, und zwei Wagen überladen; dieselbe sank plötzlich unter, und alle darin befindlichen Personen fanden ihr Grab in den Fluthen des dort stark strömenden Flusses. Es sind bis jetzt 28 Leichen aufgefunden worden, aber es fehlen wenigstens noch 30; die Mehrzahl der Verunglückten waren Frauen, und unter diesen mehrere in gesegneten Umständen.

Zu Paris ist das Projekt, innerhalb der Stadt selbst eine Eisenbahn anzulegen, alles Ernstes aufgetaucht.

Für die Bewaffnung von Paris sind in den Staatsgießereien 2000 Kanonen-Kassetten nach dem neuen System bestellt worden.

Rom, 26. März. Nachdem gestern und vorgestern bereits viele Wagen mit Effekten der Kaiserin von Rußland hier eingetroffen und die Ankunft der hohen Reisenden bis zum 1. April hier bestimmt war, traf heute früh ein Courier aus Neapel ein, welcher meldet, die Kaiserin sei von einer Gesichtskrose mit starkem Fieber befallen, so daß die Reise hierher verschoben und vielleicht erst im Monat Mai unternommen werden dürfte. Der Courier ist gleich nach dem Norden weiter geeilet.

Indien. Am 10. Februar machten nun die Engländer zuerst einen Angriff auf die Sikhs. Der Kampf, welcher ununterbrochen 6 volle Stunden dauerte, war äußerst hartnäckig. Der Verlust der Sikhs wird auf 12,000 Mann und 65 Kanonen angegeben. Aber auch die Engländer hatten einen Verlust von nahe an 600 Todten, worunter 20 Offiziere, darunter auch die tapfern Generale Dik und Taylor, so wie bei 3000 Verwundete, und darunter auch bei 150 Offiziere; 2 englische Regimenter sollen schwer gelitten haben. Nach diesem schwer erkauften Siege folgte eine Ueberkunft, durch welche die Sikhs sich verpflichtet haben sollen, 1½ Mill. Pfd. Sterl. (nach unserem Gelde 18 Millionen Gulden) für die Kriegskosten an die englische Compagnie zu bezahlen. In den bisher drei gelieferten Schlachten zeigte es sich, welche große Fortschritte die Indianer in der Kriegskunst machten, allerdings unter Anführung von deutschen und französischen Offizieren.

Nach einer neuerlichen Mittheilung des Herrn Durand in der Akademie der Wissenschaften zu Paris hat derselbe im Monat Oktober in einem Treibhause fränke Kartoffeln gepflanzt und davon ganz gesunde neue Kartoffeln erhalten. Diese Erfahrung ist sehr wichtig und interessant, und es dürften dadurch viele Befürchtungen für die Zukunft beseitigt werden.